

Kath. Kindergarten
St. Irmengard
Übersee



Hier bin ich Kind

Hier darf ich's sein

(frei nach Goethe)

Grußwort des Kirchenverwaltungsvorstandes

1. Rahmenbedingungen

- a. Gesetzlicher und kirchlicher Auftrag

2. Der Kindergarten stellt sich vor

- a. Räumlichkeiten
- b. Träger der Einrichtung
- c. Personal, Gruppe, Öffnungszeiten
- d. Schließzeiten und Ferienbetreuung
- e. Tagesablauf

3. Leitbild

4. Pädagogische Arbeit

- a. Leitsätze
- b. Historische Ansätze
- c. Unsere Methoden

5. Förderbereiche und Kompetenzen

- a. Ethische und religiöse
- b. Bildung und Erziehung;
- c. Emotionalität und soziale Beziehungen
- d. Sprachliche Bildung und Förderung
- e. Mathematische Bildung
- f. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- g. Umweltbildung und -erziehung
- h. Informationstechnische Bildung Medienbildung und -erziehung
- i. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- j. Musikalische Bildung und Erziehung
- k. Bewegungserziehung und
- l. -förderung, Sport
- m. Gesundheitserziehung

6. Perspektiven

- a. Übergang Eltern- Kinder- garten
- b. Übergang Kindergarten - Schule

7. Umgang mit individuellen Unterschieden

- a. Kinder verschiedenen Alters
- b. Geschlechter sensible Erziehung
- c. Integration - Inklusion
- d. Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen

8. Schlüsselprozesse

- a. Gruppenübergreifende An-gebote

9. Qualitätssicherung

- a. Beobachtung und Dokumentation
- b. Hospitation
- c. Umfragen
- d. Qualitätshandbuch
- e. MSH
- f. Partizipation
- g. Beschwerdemanagement
- h. Kinderschutz

10. Elternarbeit

- a. Elternbeirat
- b. Elternabende
- c. Tür- und Angelgespräche
- d. Elternsprechtage

11. Zusammenarbeit im Team

12. Fortbildungen

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

14. Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Eltern,

in unserem katholischen Kindergarten St. Irmengard steht die Achtung vor Gott, dem Menschen und der Schöpfung als zentrale christliche Werte im Zentrum unseres Bemühens.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, das sich in seiner Individualität entfalten möchte. Als Wegbegleiter fördern wir diesen Prozess, geben wir dem Kind Impulse und unterstützen es individuell und fachlich in seiner Entwicklung. Wir schätzen die Kinder als Persönlichkeit, die ihre Individualität im sozialen Umfeld leben dürfen. Dazu gehört für uns, bei den Stärken der Kinder anzusetzen, ihren Selbstwert aufzubauen um sie in der Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu unterstützen.

Wir bringen einander Wertschätzung entgegen um eine gute, tragfähige und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Das gilt gleichermaßen für die Beziehung zwischen den Kindern selbst, dem Verhältnis zwischen Personal und Kindern sowie insbesondere für das Verhältnis zwischen den Erziehern und den Eltern. Wir achten die Erziehungsverantwortung der Eltern, unterstützen Sie und beziehen Sie partnerschaftlich in unser Handeln ein.

Durch zeitgemäße Bildung, Erziehung und Betreuung erfüllen wir unseren gesellschaftlichen Auftrag. Wir sind offen für Familien gleich welcher Religion oder Kultur.

Die Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ganzheitlich zu fördern. Weiter umfasst unser Auftrag, die „Bildung, Erziehung und Betreuung“ des Kindes. Hierzu gehört auch die Erziehung der Kinder zur Gleichberechtigung der Geschlechter. Hinzu kommt der fachliche Anspruch aus Wissenschaft und Praxis. Das Ziel des pädagogischen Handelns ist letztlich die Integration der Kinder in unsere Gesellschaft. Unseren Kindergarten sehen wir als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung. Erziehung geschieht primär nach wie vor in der Familie. Deshalb sehen wir Sie, liebe Eltern, als Partner für die Förderung Ihrer Kinder, damit der Kindergarten eine Gemeinschaft sein kann, in der jedes Kind in seiner Einzigartigkeit einen Abschnitt seines Lebens verbringt, in dem es lernt, seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden und sich selbst und die anderen in Ihrer Andersartigkeit wahrzunehmen, zu tolerieren und zu akzeptieren.

Als Vertreter des Trägers



Dekan Georg Lindl

1. Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzlicher und kirchlicher Auftrag

Wir arbeiten nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Art. 4 Allgemeine Grundsätze:

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern dabei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Art. 10 Bildungs- und Erziehungsarbeit:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und der Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

2. Der Kindergarten stellt sich vor:

a. Unsere Räumlichkeiten

Unsere 3 Gruppen sind in einem Passiv- Haus untergebracht mit je einem Gruppenraum mit Empore und einem Intensivraum. Außerdem ist unser Kindergarten ausgestattet mit einem großzügigen Garderobenbereich, einer Aula und einem Turnsaal. Die Einrichtung der Gruppenzimmer wird nach Bedürfnissen der Kinder oder der Themenplanung von Zeit zu Zeit verändert. Zusätzlich verfügen wir über einen weitläufigen Garten mit Hügeln, Rollerwegen und großem Spielfeld.

b. Träger des katholischen Kindergarten St. Irmengard

Katholische . Kirchenstiftung St. Nikolaus

vertreten durch Dekan Georg Lindl

Kirchweg 4a, 83236 Übersee

Telefon: +49 (0) 86 42 242

email: st-nikolaus.uebersee@ebmuc.de

c. Unser Personal und unsere Gruppen:

Leitung der Einrichtung: Frau Gisela Fagerer

Telefon: +49 (0) 86 420356

email: st-irmengard.uebersee@kita.ebmuc.de

<u>Fischegruppe</u>	Öffnungszeit:	Mo - Do von 7.30 - 16.30 Uhr, Fr von 7 - 14 Uhr
1 Erzieher/in 1 Kinderpfleger/in		

<u>Igelgruppe:</u>	Öffnungszeiten:	Mo-Fr von 7.30 - 13 Uhr
1 Erzieher/in 1 Kinderpfleger/in		

<u>Wölfegruppe</u>	Öffnungszeiten:	Mo-Do von 7.00 - 13.30 Uhr, Fr von 7.30 - 13 Uhr
1 Erzieher/in 1 Kinderpfleger/in 1 Berufspraktikant/in		

Des Weiteren gehören dem Kindergartenteam noch folgende Mitarbeiter an:

1 Hauswirtschafter/in

1 Reinigungskraft

1 Hausmeister/in

1 Kraft mittels Bundesfreiwilligendienstes

d. Schließzeiten und Ferienregelung

Schließzeiten

Unser Kindergarten St. Irmengard ist bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen.
Diese Schließtage werden wie folgt verteilt:

- 4 Wochen Sommerferien im August und September
- 2 Wochen Weihnachtsferien
- 2 Tage Fsching (Rosenmontag und Faschingsdienstag)
- 1 Tag Betriebsausflug

Je nach Verfügbarkeit können sogenannte Fenstertage vor oder nach Feiertagen auf einen Schließtag fallen.

Die Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben.

Ferienbetreuung

In Oster-, Pfingst- und Allerheiligenferien (übliche Schulferien) bieten wir im Kindergarten eine Ferienbetreuung an.

Diese Betreuung wird gruppenübergreifend angeboten, Teilgruppen werden zu sammengelegt und es findet in dieser Zeit kein Förderprogramm statt.

e. Tagesablauf:

Frühöffnung

Mo. - Do.: gruppenübergreifend
ab 7 Uhr in der Wölfegruppe und am Freitag in der Fischegruppe

Bringzeit

bis 8.15 Uhr in den Kindergartengruppen.

Danach sammeln wir uns zum **Morgenkreis**.

Anschließend beginnt unsere **Freispielphase**.

In **Kleingruppen** finden **gezielte Beschäftigungen** statt.

Zwischendurch, ca. 10 Uhr, gibt's eine gemeinsame Brotzeit.

Dann finden wieder **gezielte Beschäftigungen** statt oder wir gehen nach Möglichkeit in unseren großen Garten.

Um 12.15 Uhr beginnt die **Abholzeit**

In unserer Ganztagsgruppe wird um 12.15 Uhr ein **Mittagessen** angeboten.

Danach ist freies Spiel, die Kinder werden je nach Buchungszeit abgeholt.

Kindergartenende: 16.30 Uhr, freitags: 14 .00Uhr.

4. Leitbild

„Hier bin ich Kind, hier darf ich`s sein“

(frei nach Goethe)

5. Pädagogische Arbeit

a. Leitsätze

Jedes Kind ist für uns eine eigenständige Persönlichkeit, die wir akzeptieren und der wir Achtung entgegenbringen!

In unserem Kindergarten kommen vielfältige Beziehungen zum Tragen, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sind.

Die Freude an der Schöpfung, die Achtung der Menschenwürde und mit den Kindern glauben leben, sind Grundlagen unserer Arbeit.

b. Historische Ansätze:

Durch folgende Pädagogen werden wir in unserer Arbeit beeinflusst:

Ein Prinzip der Waldorfpädagogik (gegründet durch Rudolf Steiner von 1861 bis 1925) beruht auf zwei Grundsäulen:

Vorbild und Nachahmung - Rhythmus und Wiederholung

„Hilf mir es selbst zu tun“ Erziehung zur Selbstständigkeit ist ein Grundsatz der Montessori Pädagogik (1870 - 1952)

„Erst greifen, dann begreifen“ Friedrich Fröbel (1782 - 1852) stellte das Spiel als Prinzip der Kindergartenpädagogik in den Vordergrund.

c..Unsere Methoden:

- **„Ich bin ich und du bist du“:**

Wir nehmen jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit, mit seinen Stärken und Schwächen an.

- Wir geben dem Kind einen Rahmen von Rhythmus und Regelmäßigkeit, denn Vertrautes, das immer auf gleiche Weise wiederkehrt, gibt Sicherheit, Gelassenheit, Orientierung.
- Wir verstehen uns als Begleiter des Kindes, der Hilfestellung und Unterstützung gibt.
- Neben der natürlichen Vorbildfunktion der Familie sind auch wir (die Erzieherin und die Kinderpflegerin) durch unser soziales und pädagogisches Verhalten Vorbilder für die Kinder.

6. Förderbereiche und Kompetenzen

a. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen:

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Praktische Beispiele:

- Erste Glaubenserfahrungen: Kindergottesdienste
 - Ganzheitliche religionspädagogische Praxis mit sinnesorientierten und praktischen Übungen (mit Musik, Tanz, Tücher, Perlen, Figuren)
 - Kommunikation: Äußern von Gefühlen und Gedanken
 - Wertschätzung: „Gut dass du da bist“
 - Meditation, Lieder, Gebet
 - Achtung vor Mitmenschen und vor der Natur
- Sinneserfahrungen:
Tastsinn (Tulpe), Sehsinn (Kerzenlicht), Hörsinn (Orgelmusik), Geschmacksinn (Brotteilung), Geruchssinn (Weihrauch), Bewegungssinn (Lichter tanz)

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Entwicklung von religiösen, ethischen und sozialen Werthaltungen

Personale Kompetenz = Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Akzeptanz im Austausch

= Beziehungsfähigkeit

= Problemlösefähigkeit

= Resilienz (Widerstandskraft)

Soziale Kompetenz = Empathie = Hilfsbereitschaft

= Achtsamkeit = Einsetzen für Andere

Physische Kompetenz = Entwicklung der Sinne

Motivationale Kompetenz = Freude am Zusammensein in der Gruppe

Kognitive Kompetenz = Merkfähigkeit = Denkfähigkeit

= Differenzierte Wahrnehmung

Zusätzlich bieten wir den Vorschulkindern zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention „FAUSTLOS“ oder „Mit mir nicht“ an.

FAUSTLOS gliedert sich in drei Einheiten:

- Empathieförderung: Hier lernen die Kinder
 - ° Gefühle erkennen
 - ° vorhersagen, wie andere Menschen sich fühlen
 - ° anderen ihr Mitgefühl zeigen
- Impulskontrolle: Hier lernen die Kinder:
 - ° ein Problemlöseverfahren
 - ° versch. Soziale Verhaltensweisen
- Umgang mit Ärger und Wut: Hier lernen die Kinder:
 - ° sich zu beruhigen
 - ° ihre Ärger-Gefühle sozial angemessen zum Ausdruck zu bringen.

b. Sprachliche Bildung und Förderung:

Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen.

Wir fördern die Kinder z. B. mit Bilderbüchern, Gesprächen, Geschichten, Märchen, Reimen und Zungenbrechern.

Für Kinder im Vorschulalter bieten wir das Würzburger Trainingsprogramm (WTP) mit dem Titel: Hören, Lauschen, Lernen

an. Es beinhaltet Sprachspiele und fördert die bewusste Aussprache.

Sprachliche Bewusstheit ist eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen lesen und schreiben lernen.

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert: Kognitive Kompetenz = Erweiterung des Wortschatzes

	= Entwicklung von Grammatik
	= Merk- und Denkfähigkeit
	= Differenzierte Wahrnehmung
Personale Kompetenz	= Fähigkeit sich anderen mitzuteilen
	= Kommunikation und Beziehungsfähigkeiten
	= Steigerung des Selbstwertgefühls
Physische Kompetenz	= Kräftigung der Mundmuskulatur
	= Beherrschen der Sprachwerkzeuge
	= Entwicklung der Sinne (Hören und Sehen)
Motivationale Kompetenz	= Interesse an Sprache insgesamt
Soziale Kompetenz	= Streitkultur und Konfliktfähigkeit ausbauen
	= Kommunikationsfähigkeit
	= Durchsetzungsvermögen
Verantwortungskompetenz	= Verantwortlich sein für den geeigneten Einsatz und Umgang mit sprachlichen Möglichkeiten
Das Lernen des Lernens	= Einüben von Texten mit Bewegung und Rhythmik, durch Wiederholungen

c. Mathematische Bildung:

Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder erfahren Zeiträume, wiegen Gewichte, messen Längen, vergleichen Rauminhalte, üben den Umgang mit Geld und erhalten dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge.

Unsere Kinder werden spielerisch für mathematische Inhalte sensibilisiert. Diese Inhalte werden, unter Berücksichtigung ihres individuellen Entwicklungsstandes über alle Sinne vermittelt.

Dabei kommen z. B. das Sortieren beim Aufräumen, das Legen von Mustern, das Auffädeln von Perlen, Abzählreime, Konstruktionsmaterial und Würfelspiele zum Einsatz.

Die älteren Kinder erobern spielerisch die Grundlagen der Mathematik über den Besuch im Zahlenland. Sie erfahren den Zahlenraum von 1 - 10 sinnlich und ganzheitlich.

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz = Selbstwertgefühl = Selbstständigkeit
 = Neugier = Ausdauer
 = Problemlösefähigkeit

Kognitive Kompetenz = Mengen- und Zahlenbezogenes Wissen
 = Differenzierte Wahrnehmung
 = Denkfähigkeit = Merkfähigkeit

Motivationale Kompetenz = Interesse an Zahlen insgesamt

Das Lernen des Lernens = Alles überprüfen, bildnerisch gestalten
 = Was ich greife, kann ich begreifen“

Soziale Kompetenz = Regeln verstehen und einhalten

d. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Die kindliche Neugier ausnutzend, bieten wir an Hand von einfachen Experimenten z. B. Dampfbildung, Wasser einfrieren, brennbare Stoffe im Vergleich, Farben mischen, Einblicke in naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz	= Neugier = Selbstwertgefühl	= Problemlösefähigkeit = Selbstständigkeit
Motivationale Kompetenz	= Interesse am Experiment	
Soziale Kompetenz	= Kooperation	= Achtsamkeit
Kognitive Kompetenz	= Wissen um Zusammenhänge in Natur und Wissenschaft	
Methodische Kompetenz	= Logisches Denken - Querdenken = Forschendes Lernen = Wahrnehmungserfahrungen	

e. Umweltbildung und -erziehung

Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns und so übernehmen sie zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben.

Wir wecken das Interesse der Kinder an Umweltthemen durch häufiges spazieren gehen, Besuche unseres Wasserberges, Beobachtung von Tieren, Pflanzen und biologischen Prozessen wie das Keimen von Samen usw. Mülltrennung nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein, wir sortieren mit den Kindern die Wertstoffe.

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz	= Selbstwirksamkeit = eigenes Verhalten verstehen und steuern	= Problemlösefähigkeit
Motivationale Kompetenz	= Interesse an der Umwelt	
Soziale Kompetenz	= Rücksichtnahme - Einsetzen für Umwelt und Mitmenschen	
Verantwortungskompetenz	= Verantwortung übernehmen für die Natur	
Kognitive Kompetenz	= Wissen um Zusammenhänge in der Natur	

f. Informationstechnische Bildung Medienbildung und -erziehung

Kinder lernen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen.

Wir besuchen regelmäßig die Bücherei, setzen CDs für Meditationen, Hörübungen und Tänze ein.

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz	= Neugier	= Selbstständigkeit
Soziale Kompetenz	= Kommunikation	= Kooperation
Das Lernen des Lernens	= forschendes Lernen	= Anwendung von Wissen

g. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:

Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Um die unverdorbene Kreativität der Kinder zu unterstützen, bieten wir die verschiedensten Materialien, Techniken, Anregungen:

- | | | | |
|----------|----------|-----------|-------------------|
| - Falten | - Malen | - Kneten | - Schneiden |
| - Bauen | - Kleben | - Töpfern | - Verkleiden usw. |

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz	= Selbstwertgefühl = Emotionalität	= Selbstständigkeit = Kreativität
Soziale Kompetenz	= Kooperation = Achtsamkeit	= Kommunikation
Methodische Kompetenz	= Fantasie = Differenzierung und Integration von Wahrnehmungserfahrungen	= Anwendung von Wissen
Physische Kompetenz	= Entwicklung der Sinne	

h. Musikalische Bildung und Erziehung:

Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise zu kennen.

„Gleich wie der Humus in der Natur das Wachstum überhaupt erst ermöglicht, so entbindet elementare Musik im Kinde Kräfte, die sonst nicht zur Entfaltung kommen.“ Carl Orff.

Unsere Angebote umfassen:

- Singen
- Klangspiele
- Klatsch- und Stampfgeschichten
- Tanzen
- Orff-Instrumente
- Rhythmik
- Musik lauschen
- Malen nach Musik

- In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz	= Selbstwertgefühl = Emotionalität = Kreativität	= Widerstandsfähigkeit = Ausdauer = Muische Kräfte
Soziale Kompetenz	= Empathie = Kooperation	= Kommunikation = Partizipation (Teilnahme)
Motivationale Kompetenz	= Freude und Interesse an gemeinsamem Spiel und Gesang	
Physische Kompetenz	= Kräftigung der Muskulatur = Entwicklung der Sinne	

i. Bewegungserziehung und -förderung, Sport:

Kinder erproben ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums.

Wir bieten den Kindern viele Spiel- und Bewegungserfahrungen für eine gesunde körperliche, aber auch für eine harmonische geistige, emotionale und soziale Entwicklung:

- z. B.
- Turnen
 - Spiel im Garten
 - Bewegungsbaustelle
 - Wasserberg
 - Spaziergänge
 - Roller und andere Spielgeräte

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenz	= Kommunikation und Beziehungsfähigkeiten = Lernen mit negativen Gefühlen umzugehen = Ausdauer = Resilienz	= Emotionalität = Problemlösefähigkeit
Soziale Kompetenz	= Kooperation = Verantwortungsübernahme = Kommunikation	= Hilfsbereitschaft
Physische Kompetenz	= Kräftigung der Muskulatur = Beherrschung von Turngeräten = Entwicklung der Sinne	= Koordinationsfähigkeit

j. Gesundheitserziehung:

Kindern wird vermittelt, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie üben Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen ein, eignen sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten an, unbelastet mit ihrer Sexualität umzugehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, auseinanderzusetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen wird mit ihnen geübt.

Wir lernen was unserem Körper gut tut, worüber er sich freut und was ihn ärgert z. B. über:

- Kochen - Backen - Gespräche über gesunde Ernährung -
Besuche von: Zahnarzt, Feuerwehr, Polizei

In diesem Bereich werden folgende Kompetenzen gefördert:

Personale Kompetenzen	= Selbstwertgefühl	= Resilienz
	= eigenes Verhalten verstehen und steuern	
Soziale Kompetenz	= Achtsamkeit	= Verantwortungsübernahme
	= Empathie	= Kooperation
Kognitive Kompetenz	= Erweiterung des Wissens um den eigenen Körper	

7. Perspektiven:

a. Übergang Familie/Krippe – Kindergarten:

Um die Eingewöhnung für Eltern und Kinder möglichst leicht zu gestalten bieten wir folgende Schritte an:

- „Tag der offenen Tür“: Zum Kennenlernen der verschiedenen Gruppen, des Betreuungspersonals und der Möglichkeit zur Anmeldung
- Informationse Elternabend um alle Fragen zu klären, den Tagesablauf im KiGa zu schildern, die Hausordnung durchzugehen und Vertrauen aufzubauen
- Schnuppertag in der Gruppe. Vor den Sommerferien sind alle neuen Kinder und Eltern eingeladen sich mit Raum und Betreuung vertraut zu machen
- Eingewöhnungsphase. Die ersten zwei Monate des Besuchs unserer Einrichtung können Eltern die Dauer, Bring- und Abholzeit - nach Absprache mit der Erzieherin – selbst bestimmen und Schritt für Schritt verlängern. Auf längere Abschiedsrituale oder Anwesenheit eines Elternteils wird Rücksicht genommen.

In den ersten Wochen nach den Sommerferien werden pro Tag immer nur 2 neue Kinder aufgenommen, so dass sich Erzieherin und Kinderpflegerin auf diese konzentrieren können.

b. Übergang Kindergarten – Schule

Im letzten Kindergartenjahr besuchen die 5 – 6jährigen die „Vorschule“. Dieser Begriff hat sich gefestigt, da die Kinder sich damit gut identifizieren können.

Vorschule bedeutet: Die „Großen“ werden in Kleingruppen gefördert und üben sich in Konzentration und Ausdauer die auch für die Schule von Bedeutung sind. Einige Regeln wie: melde dich und warte – hör gut zu was andere sagen – wenn du stillsitzt, kannst du besser aufpassen, werden z. B. über das Faustlos-Programm zur Gewaltprävention geübt. Auf spielerische Weise werden mathematische Fähigkeiten durch das „Zahlenland“ und das sprachliche Wissen mit dem Würzburger Trainingsprogramm gefördert.

Das letzte Jahr im KiGa ist auch für Eltern sehr wichtig. Wir bieten Gespräche an, zu Fragen der Schulfähigkeit. Das Gesundheitsamt führt eine Vorschuluntersuchung durch.

c. Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule

Unsere Kinder im Vorschulalter werden von einer Kooperationslehrerin besucht. Lehrer und Erzieherinnen treffen sich zum Austausch, um grundlegende Fragen der Zusammenarbeit und Verständnis für die Arbeitsweise der pädagogischen Partnerinstitutionen zu fördern.

Unsere Vorschulkinder besuchen die Grundschule, um ihnen erste positive Eindrücke zu ermöglichen.

Für alle Maßnahmen ist eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten Voraussetzung.

8. Umgang mit individuellen Unterschieden

a. Kinder verschiedenen Alters:

Unsere Einrichtung besuchen Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Durch das Zusammenleben in altersgemischten Gruppen erwerben die Kinder vielfältige Kompetenzen im sozialem, personalem und kognitivem Bereich.

b. Geschlechter sensible Erziehung:

Da die Kinder geschlechtsgemischte Gruppen besuchen, steht ihnen ein Erfahrungsfeld zur Verfügung, dass durch die Ausstattung, die Spiele und verschiedene Themen unterstützt wird. Dadurch erwerben sie ein vielfältiges und differenziertes Bild von den möglichen Rollen von Frauen und Männern.

c. Integration - Inklusion:

Unsere Einrichtung können auch Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungstempo, körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen und spezifischem kulturellen und religiösem Hintergrund besuchen.

Wir unterscheiden in unserem Alltag und in unserem pädagogischen Selbstverständnis nicht das eine Kind vom Anderen.

Unterschiede sind selbstverständliche Verschiedenheiten und werden als individuelle kindliche Entwicklungsmerkmale gesehen.

Bei uns ist es normal verschieden zu sein!

Natürlich ist es uns wichtig, die Kinder in dem Maß zu fördern, das angebracht ist. Dies passiert nicht losgelöst vom Rest der Gruppe, sondern im Miteinander, so dass sozial-emotionale Kompetenzen aller Kinder gestärkt werden.

Falls der erhöhte Förderbedarf festgestellt ist, bieten wir, unterstützt durch eine(n) Heilpädagogen(in), Förderung und Betreuung ohne lange Wege und in der gewohnten Umgebung.

d. Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern, deren Sprachentwicklung verzögert ist:

Kommen Kinder ohne Deutschkenntnisse in unseren Kindergarten, sehen wir unsere Aufgabe darin:

- eine positive Bindung zum Kind aufzubauen, damit es unsere Angebote annehmen kann
- uns Zeit zu nehmen, um intensiv bestimmte Themen mit den Kindern zu besprechen
- über monatlichen Themen, die über Bilderbücher, Fingerspiele, Lieder vertieft werden, das Wissen über Gehörtes zu festigen
- mit Spielen wie „Quasselbox“, „Papperlapapp“ usw. Begriffsbildung zu fördern und zum Sprechen auf zu fordern
- über Entwicklungsbögen zum Sprachbereich kontrollieren wir die Fortschritte der Kinder

9. Schlüsselprozesse

Gruppenübergreifende Angebote:

Bewegungsbaustelle:

Die Bewegungsmöglichkeiten sind individuell – jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend bewegen und neues erproben; die motorischen Fertigkeiten werden trainiert.

Besuche in den anderen Gruppen:

An zwei Tagen in der Woche dürfen abwechselnd vier Kinder eine andere Gruppe besuchen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Feste und Feiern:

- Mehrmals im Jahr treffen wir uns alle in der Aula, um Gemeinschaft zu erfahren und das WIR-Gefühl zu stärken. Werte, Bräuche und christliche Traditionen werden vermittelt und verinnerlicht.

„Wir sind eins“

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl erleben die Kinder auch bei unseren gemeinsamen Festen und Aktivitäten wie Martinszug, Sommerfest, Ausflügen usw.

10. Qualitätssicherung

a. Beobachtung und Dokumentation:

Eine unserer pädagogischen Aufgaben ist es, die uns anvertrauten Kinder zu beobachten, auch um den Eltern eine eventuell notwendige zusätzliche Förderung zu empfehlen. Im November und Februar findet eine Beobachtungswoche statt. Die während der übrigen Zeit gemachten Beobachtungen werden dann noch einmal überprüft und ergänzt. Die Beobachtungen werden dokumentiert und unterliegen dem Datenschutz. Gespräche mit Eltern sind jederzeit auf Anfrage möglich.

b. Hospitation:

Um unsere Arbeit für Eltern transparenter zu gestalten, bieten wir die Möglichkeit einer Hospitation in der Gruppe an.

Wer gerne einen Tag in der Gruppe verbringen mag, kann sich dafür anmelden. Es hat sich bewährt, dass sich die Interessenten mit den Kindern beschäftigen (Plätzchen backen, Geschichten vorlesen usw.)

c. Umfragen:

Einmal jährlich findet eine **Umfrage** statt, um die Zufriedenheit der Eltern abzufragen. In diesem Formular ist auch Platz für Anregungen und Vorschläge.

d. MSH:

Wir werden wöchentlich von einer **mobilen sonderpädagogischen Hilfe** unterstützt.

Diese wird von einer Heilpädagogin der Förderschule in Traunstein geleistet.

Aufgaben: Förderung zur Entwicklung der Kinder (Prävention)
Beratung der Eltern und Erzieher
Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Das Tätigwerden setzt die Absprache mit der Leitung des Kindergartens und das Einverständnis der Eltern voraus.

e. Partizipation:

Unter Partizipation verstehen wir die Mitbestimmung von Kindern in Teilbereichen unserer täglichen Arbeit

- Mitverantwortung übernehmen (z. B. in Spielecken, für jüngere Kinder)
- Entscheidungen gemeinsam fällen (z. B. Faschingsthema, rausgehen)
- regelmäßiger Austausch (z. B. Gefühle und Erlebnisse z. B. im Stuhlkreis)
- Aktives Aushandeln von Regeln

f. Beschwerdemanagement:

Auch Kinder haben Sorgen. Deshalb ist es uns sehr wichtig eine gute Vertrauensbasis zwischen Kindern und Betreuungspersonal sicher zu stellen.

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in der Einrichtung aufgenommen und wohlfühlen können. Sie erfahren, dass ihre Anliegen ernst genommen und wenn nötig konstruktiv gelöst werden. Die Kinder können ihre Meinungen und Sorgen offen an- und aussprechen. Wichtig ist ein gutes Teamkollegium, das die Kinder gut kennt und bei Fallbesprechungen die Kinder aus unterschiedlichen Blickwinkeln sieht.

Ein sensibler Umgang mit den Sorgen und Nöten der Kinder ist auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern nötig.

g. Kinderschutz:

- Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes nimmt unser Team an regelmäßigen Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.
- Unser Personal ist verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und das Gefährdungsrisiko, mit Hilfe einer erfahrenen Fachkraft, einzuschätzen.
- Ist das Kindeswohl nach dieser Einschätzung gefährdet, treten wir beratend mit den Personensorgeberechtigten in Kontakt. Falls keine Besserung der Lage eintritt und angebotene Hilfen abgelehnt werden, sind wir verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen.
- Der Träger stellt sicher, dass unser Fachpersonal ein erweitertes Führungszeugnis vorlegt.

11. Elternarbeit

Eine offene und klare Zusammenarbeit mit den Eltern fördert Verständnis und Vertrauen füreinander und ist für das Wohl der Kinder von außerordentlicher Bedeutung!

a. Elternbeirat

Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern, Kindergartenpersonal und Schule. Er ist beratend tätig und wird zu Beginn des Kindergartenjahres aus freiwilligen Eltern zusammengestellt. Bei den Zusammenkünften werden Probleme offen angesprochen, Aktivitäten geplant und vorbereitet.

b. Elternabende

Diese werden angeboten, um sich näher kennenzulernen, neue Informationen aus dem Kindergarten zu erfahren oder kreativ mitzuarbeiten. Zusätzlich können Bildungsangebote über themenbezogene Elternabende stattfinden.

c. Tür- und Angelgespräche

Zwischen Tür und Angel können sich kurze Gespräche entwickeln, in denen wichtige Informationen weitergegeben werden, aber auch ein Austausch über das tägliche Befinden der Kinder stattfinden kann.

d. Elterngespräche

Diese erfolgen nach terminlicher Absprache, dienen zum gegenseitigen Austausch und helfen das Kind besser zu verstehen.

Weitere Möglichkeiten sich im Kindergarten zu informieren

Wochenrückblick

Rahmenplan

Allgemeine Information im Eingangsbereich

Gruppenbezogene Infos

Hausordnung

Schnuppertag / Hospitation

Elternaktivitäten

Anmeldegespräch

Mitwirkung bei Festen

12. Zusammenarbeit

Durch kontinuierlichen Austausch im Team, erfahren wir gegenseitige Unterstützung, können gemeinsam Probleme lösen und persönliche Fähigkeiten gezielt einsetzen.

Regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen:

- ⇒ 14 tägige Besprechungen des ganzen Teams
- ⇒ wöchentliche Besprechungen in den einzelnen Gruppen
- ⇒ 14 tägige Besprechungen der Gruppenleiterinnen
- ⇒ Dienstbesprechung nach Absprache
- ⇒ Trägerbesprechung nach Absprache

Unsere Treffen beinhalten folgende Punkte:

1. Planung und Vorbereitung
2. Erfahrungsaustausch (päd. und praktisch)
3. Reflexion
4. Fallbesprechung (Entwicklungsstand und Verhalten der Kinder)
5. Jahres-, Rahmen-, Wochenplan
6. Informationsaustausch (Fortbildungen, Konferenzen)
7. Kreationen eigener Ideen
8. Organisatorisches
9. Terminabsprachen

Dadurch sind eine gute pädagogische Arbeit und die Zufriedenheit ALLER gewährleistet.

Zusammenarbeit mit dem Trägervertreter

Zwischen Trägervertreter und Leitung finden regelmäßige Dienstgespräche statt. Außerdem besucht er nach Absprache die verschiedenen Teamsitzungen.

13. Fortbildungen

Fortbildungen erweitern unsere Qualifikation und tragen somit auch zur Qualitätssicherung des Kindergartens bei.

Dazu stehen jedem Mitarbeiter fünf Tage im Jahr zur Verfügung.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:



Sozialpädagogische Einrichtungen sind vernetzt mit anderen Institutionen die vielfältige Beziehungen in sich bergen und eine gute Zusammenarbeit erforderlich machen!

15. Öffentlichkeitsarbeit

... ist immer ein Versuch mit Jemanden
zu KOMMUNIZIEREN!

Zeitungsartikel
Gottesdienste
Besuche (z. B. Seniorentreff)
Videoberichte
Präsenz im Gemeindeleben

Feste/Feiern mit Eltern
Elternbriefe Schaukasten
Flyer/Plakate
Tag der offenen Tür

Durch die Öffnung nach außen wird unsere Arbeit transparent, ermöglicht Einblicke und sichert den Qualitätsstandard.

